





gefäß haben. Für diese Herrschaften ist die Sozialversicherung allerdings nichts anderes als eine Futtertrappe.

Wenn aus dem „Kern“ der Sozialversicherung, den der Reichsarbeitsminister über die Krise hinüberreitet will, noch einmal ein Baum werden soll, unter dem im sozialen Frieden die Wälder wohnen können, dann nur durch die Gemeinlichkeiten. Das Reich der Nazis wäre ein feinstufiger Boden für die Sozialversicherung.

## 10 Jahre Wohlfahrtsminister.



Dr. h. c. Heinrich Hirtfelder.

Der Wohlfahrtsminister der preussischen Regierung, kann am 10. November das 10jährige Jubiläum seiner Ministerzeit im Reichstag feiern. Hirtfelder war von Bismarck Schloffer und ist über die Christlichen Gewerkschaften in die politische Laufbahn gekommen.

In den zehn Jahren, die Hirtfelder heute dem preussischen Wohlfahrtsministerium vorsteht, haben wir mit ihm oft die Klänge freuzen müssen. Wir haben oft kritisiert und doch haben wir seinen Augenblick die hervorragenden Verdienste des preussischen Wohlfahrtsministers auch nur angezweifelt, sondern stets hervorgehoben. Nach hat Heinrich Hirtfelder sein Lebenswerk nicht abgeschlossen. Nach seinen im Arbeitsfreudigkeit, Energie und Mut zum Kampfe aus, jedoch er sterblich noch recht lange an verantwortlicher Stelle in Preußen stehen wird. Es ist deshalb im Augenblick noch nicht an die Zeit einer ausführlichen Würdigung seiner Verdienste um die Republik, um Preußen und um die Pflege der Volksgemeinschaft in dem größten deutschen Reichstaat. Unsere Hoffnung an seinem heutigen Jubiläumstage ist, daß Heinrich Hirtfelder auf dem bisherigen Wege fortfahren, sich als Republikaner weiter bewähren und im Gebanten an seine Herkunft aus dem Arbeiterstande auch künftig weitgehendes Verständnis für die sozialen und politischen Nöte der deutschen Arbeiterschaft zeigen wird.

## Raumburger Idylle.

Ein Waffenlager der Harzburger ausgeben.

Raumburg a. S., 9. November. (Eig. Draht.) In Raumburg a. S. wurde von Beamten der Reichswaffen Fabrik Schuppschlag in der großen, zur Zeit leer stehenden Maschinenfabrik Ferdinand Schneider ein umfangreiches Waffenlager ausgehoben. Außer mehreren schweren und leichten Maschinengewehren wurden eine große Anzahl Militärrevolver Modell 93 und mehrere 1000 Schuss Munition beschlagnahmt.

Die Firma Schneider ist mit allen Maschinen und unvollständigen Wägen, die in Raumburg gekauft haben, aus der Gegend vertrieben. Der Schweizerfabrik Schneider, der bekannte Marineoffizier Dittmar ist vor Jahren wegen Hochverrats (Beteiligung am Kapp-Putsch) zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, wurde aber kurzer Zeit nach dem Urteil aus dem Gefängnis befreit und sah nach Italien, wo er sich zur Zeit noch aufhält. In letzter Zeit wurde in der Schweizerischen Fabrik den Jungschützen, die sich vor allem aus Schülern des Raumburger Gymnasiums zusammensetzen, theoretischer und praktischer Militärunterricht erteilt — offenbar ganz im Sinne der Befehle des Demagogiums, von denen sich viele politisch haasfeindlich betätigen; den Gymnasialisten erlauben sie haasfeindlich in der Schule zu erscheinen. In der Schweizerischen Fabrik ist auch die Stahlhelme untergebracht, die im vorigen Jahre eine ähnliche Subvention in Höhe von 1000 Mk. aus Steuermitteln erhielt.

Am frühen Morgen in dieses Kultur-Motiv, daß bei allen Behörden in Raumburg maßgebende Führer der Nazis und Stahlhelmer in Dienst treten und großen Einfluß ausüben. Wegen die schweren Ausstellungen von rechts wird mit erlauchtlicher Zurückhaltung vorgegangen. So ist bis heute noch nicht bekannt, wie die Unternehmung gegen die Nationalsozialisten verlaufen ist, die am 24. Februar d. Js. einen planmäßigen Überfall auf eine Reichsbannertruppe verübte. Auch über den Waffenfund in der Schweizerischen Fabrik bemerken die amtlichen Stellen freigesetzte Stillschweigen.

## Hugenberg will Inflation.

Er sagt es leiser.

Dresden, 9. November. (Eig. Draht.) In einer Versammlung der Wirtschaftspartei in Glashütte erklärte der Generalsekretär der Wirtschaftspartei für Sachsen, Bormeg, daß an der Harzburger Tagung mit Genehmigung der Parteileitung die Wirtschaftspartei Dr. Weber, Vude, Ludenburger und Sachsenburg teilgenommen hätten, um eine Aussprache mit Hitler und Hugenberg herbeizuführen. Hugenberg sei u. a. über die Stellung der nationalen Opposition zur Sicherung der Währung befragt worden und habe erklärt, daß die Nationale Opposition die Währung dem Sterklingurs anpassen, d. h. eine Entwertung von 20 Prozent herbeizuführen wolle.

Weshalb denn die Aufregung, wenn man die Harzburger als Inflationisten bezeichnet?

## Der Rektor in Halle bleibt.

Halle a. S., 9. November. (Eig. Draht.) Der Akademische Senat der Universität Halle hat den Rektor, Professor Lubin, einstimmig gebeten, sein Amt weiterzuführen. Lubin, der sein Amt wegen der aus der Studentenschaft gegen ihn gerichteten Angriffe zur Verfügung gestellt hatte, erklärte am Montag nachmittag, der Bitte des Senats entgegen zu wollen.

## Gandhi bleibt in London.

London, 9. November. (Eig. Draht.) Gandhi hat bezüglich des Telegramms, in dem der indische Kongress ihm freigestellt hat, die Indientkonferenz zu verlassen und nach Indien zurückzukehren, erklärt, daß er es für falsch hält, England zu verlassen, so lange die Konferenz am Werke ist. Damit sind die hier umgewandten politischen Verhältnisse, die das erwähnte Telegramm hervorgerufen hat und die bereits von einem endgültigen Scheitern der Indientkonferenz wissen wollten, widerlegt.

# Der Kampf im Osten.

## Die Schlacht um die Rommbrücke.

Peking, 9. November. (Eig. Draht.) Der Kampf um die Romm-Brücke dauert an. Seit Montag befindet sich dieser strategisch wichtige Punkt in der Manchu-Schlacht wieder in der Hand Chinas. Die chinesischen Truppen sollen sich nun eingefrorenen erheblichen Verlusten jetzt auf 8000 Mann Infanterie, 2400 Mann Kavallerie und 300 Mann Artillerie besitzern, während die japanischen Streitkräfte mit geringer sein sollen.

In Tientsin, wo in der Nacht zum Sonntag Unruhen ausgebrochen waren, ist seit Montag die Ruhe wieder hergestellt.

## China und Japan antworten Bränd.

Eine schwierige Lage für den Völkerverbund.

Genf, 10. November. (Eig. Funm.) Die Antworten Japans und Chinas auf die letzte telegraphische Mahnung des Ratspräsidenten Bränd vom 6. November sind am Montag in Genf eingetroffen.

### China

hebt abermals hervor, daß Japan seit dem 30. September entgegen dem Beschluß des Völkerverbundes fortgesetzt feindselige Handlungen vorgenommen hat. In dem Telegramm wird ferner die Hoffnung der chinesischen Regierung ausgedrückt, daß die Regierungen der verletzten Mächte sich sofort Vertreter an Ort und Stelle entsenden, um sich über die tatsächliche Lage und die demnächst fälligen Beratungen der Ratsbefehle durch Japan zu überzeugen.

### Japan

wiederholt in seiner Note die bekannten Anschuldigungen, die chinesischen Truppen haben danach wiederholt die japanischen Truppen in der Manchu-Schlacht mit schweren Waffen angegriffen. Japanische Truppen seien lediglich zum Schutz der Reparaturarbeiten an der Romm-Brücke entsandt worden. Die Offensivhandlungen über den Rommfluß sei zwar seit 1927 formal im Besitz der chinesischen Behörden, trotzdem sie sie faktisch als Eigentum der japanischen Lüdnandchinesen Bahn zu betrachten, weil Japan die Baukosten für diese Linie bezahlt und es immer abgelehnt habe, die Baukosten wiederholt in seiner Note die bekannten Anschuldigungen, die chinesischen Truppen haben danach wiederholt die japanischen Truppen in der Manchu-Schlacht mit schweren Waffen angegriffen. Japanische Truppen seien lediglich zum Schutz der Reparaturarbeiten an der Romm-Brücke entsandt worden. Die Offensivhandlungen über den Rommfluß sei zwar seit 1927 formal im Besitz der chinesischen Behörden, trotzdem sie sie faktisch als Eigentum der japanischen Lüdnandchinesen Bahn zu betrachten, weil Japan die Baukosten für diese Linie bezahlt und es immer abgelehnt habe, die Baukosten

Mit diesen Ereignissen wird sich der Rat spätestens am 16. November in Paris befassen.

## Moskau wird aktiv.

Auffällige Propaganda-Aktion gegen Japan.

Riga, 10. November. (Eig. Funm.) Die Sowjetnachrichtendienstagentur „Moska“ verbreitet folgende Meldung aus Chabarowsk: „Nach hier eingelaufenen Nachrichten hat der Mitarbeiter der japanischen Militärmission in Charbin einen russischen Emigranten

und Weißgardisten zu sich gerufen und ihm die Organisierung einer Berühmung gegen die ostchinesische Bahn angetragen. Den Plan auszuführen, sollte den russischen Weißgardisten überlassen werden. Das Ziel der Berühmung war angeblich, das Sowjetentum sowie die übrigen Sowjetinstitutionen, die Verhältnisse der ostchinesischen Bahn und die fernöstliche Sowjetmacht in japanischer Besitz zu nehmen. Alle Sowjetbehörden in leitender Stellung sollten verhaftet, ferner sollte ein Konflikt mit der Sowjetunion provoziert werden. Angeblich hat der Mitarbeiter der japanischen Militärmission in Charbin, Otsima, versprochen, die Berühmung mit Geld, Waffen und Handgranaten zu unterstützen.“

Die Meldung stammt, wie gefolgt, von einer amtlichen Institution der Sowjetregierung. Es hat also den Anschein, als ob Russland, welches sich bisher in Manchu-Schlacht zurückgehalten hat, nun auch die Zeit für gekommen hält, um die Schwierigkeiten im fernem Osten noch zu vergrößern.

## Japanische Bomben auf Tiflis.

Moskau (über Romno), 9. November. Nach einer Meldung aus Charbin darf am Montag ein Geschwader japanischer Bombenflugzeuge über Tiflis kommen ab. Auf chinesischer Seite werden mehrere Tote und Verwundete gemeldet.

## Mißglücktes Attentat auf den Kaiser von China.



Pu Yi.

Der letzte Kaiser von China (enthron 1912), auf den in Tientsin ein Attentat unternommen wurde, der jedoch mißlang.

## Painleve in Berlin.



Painleve (links) und der französische Völkerverbund.

Der frühere französische Ministerpräsident und Kriegsminister Painleve, einer der bedeutendsten Staatsmänner des heutigen Frankreich, ist zu Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen. Painleve ist bereits zu wissenschaftlichen Besprechungen mit Prof. Einstein zusammengekommen, doch ist es wahrscheinlich, daß er auch mit führenden Politikern Unterredungen haben wird.

## Das Geheimnis um Luuros de Vofis.

Verbleibt das Geheimnis um das Ende Luuros de Vofis ein Rätsel? Dieses jungen italienischen Dichters, der am 3. Oktober über Rom flog und hundertaufende von Flugplakaten abwarf?

Diese Frage wird nicht nur im Ausland gestellt, sondern nach unseren Informationen auch selbst in Italien. Man flüstert dort, Luuro de Vofis sei über dem Meer — vielleicht schon über französischen Hoheitsgewässern — von einem oder zwei Jagdflugzeugen gefolgt worden, die zu seiner Verfolgung vom Flugplatz Ciampino bei Rom gestartet waren. Diese Jagdflugzeuge waren mit Maschinenengewehren bewaffnet. Seit Monaten bereits hatten sie Befehl, sich Tag und Nacht bereitzuhalten, um ohne Gnade jeden Flieger niederzukämpfen, der den Himmel von Rom mit politischer Propaganda zu verpechen mochte.

Seit dem 3. Oktober, 9 Uhr abends, ist das Flugzeug de Vofis verschwunden. Falls es oder in einem Teil von dem Beamten der französischen Propaganda hergestellte Abbildungen möglichen eine Verbindung de Vofis nahe der Küste Corsicas oder in Südspanien glauben machen.

Man versichert uns jetzt, daß diese Nachrichten sämtlich einem einzigen Zweig haben: Die Wirklichkeit zu verbergen vor der ganzen Welt, die sich so tief erschüttert zeigte durch die töhne Tat des jungen Dichters und durch den bewundernswürdigen menschlichen Charakter, den das von ihm hinterlassene Testament an eine Handlung de Vofis nahe der Küste Corsicas oder in Südspanien glauben machen.

Man versichert uns jetzt, daß diese Nachrichten sämtlich einem einzigen Zweig haben: Die Wirklichkeit zu verbergen vor der ganzen Welt, die sich so tief erschüttert zeigte durch die töhne Tat des jungen Dichters und durch den bewundernswürdigen menschlichen Charakter, den das von ihm hinterlassene Testament an eine Handlung de Vofis nahe der Küste Corsicas oder in Südspanien glauben machen.

Testaments nicht ärgerten, das er ihnen übergeben hätte „zur Veröffentlichung nach seinem Tode“.

Es ist fonderbar, daß auch nicht die geringste Spur im Mittelmeer gefunden worden sein soll. Wäre der Bofis nahe der corssischen oder afrikanischen Küste untergegangen, dann wären bis heute Trümmer seines Flugzeuges gefunden worden. In Italien weiß man das alles, man weiß auch, daß die französische Regierung keinerlei Informationen über den Flug de Vofis von der französischen Regierung erhalten hat.

Das Schweigen der Italiener und das Schweigen der römischen Regierung haben in Verbindung miteinander in Italien zu folgender Erklärung geführt: De Vofis sei von einem oder zwei Militärflugzeugen getötet worden, die ihn verfolgt hatten. Die Maschinen-gemeinschaften der Flugzeuge mußten befehlsgemäß schwiegen. Die Trümmer des Flugzeuges mit deutlichen Maschinen-gemeinschaften fliegen seien an der italienischen Küste gefunden, aber auf höchstem Befehl heimlich nach Rom geschafft worden. Trotz des Wunsches de Vofis, so zeigen, daß „seine Flieger“ sich zu rächen und, den bei in einigen Metern Höhe über dem Palazzo Chigi verhöhte, zu streifen wollte, habe die Furcht, im Inn- und Ausland einen zweiten Fall Matteotti zu schaffen, dem Faschismus diese Taktik des Schweigens ratum erlöschten lassen.

## Ueble Verleumdung.

Die Pressestelle des Reichsbanners teilt mit: Die Gemeindefraktion mit der die Nationalsozialisten verleben, spricht aus folgendem Beispiel: Der Berliner „Angriff“ veröffentlicht in Nr. 202 vom 7. November ein „Feststellendes Berliner Nationalsozialisten“, in dem er an Britter Stelle aufgeführt wird: „Der Reichstag 21. Februar 1926, von Reichsbanner in Alltagsbesuch erordnet.“ Wir stellen diese Behauptung gegenüber folgenden Tatsachen: Am 21. Februar 1926 fand in einem Lokal in Alltagsbesuch ein Vergnügen des Bergvereins statt. Während der Veranstaltung wurde auf das Lokal ein Schuh abgegeben und darauf die Fenster-scheiben eingeworfen. In begrifflicher Erregung begaben sich die Teilnehmer des Vergnügens auf die Straße und gerieten dort mit einem Trupp Nationalsozialisten in eine Schlägerei, bei der der Nationalsozialist Karl Reiz tödlich verletzt wurde. In dem folgenden Verhörsverfahren ist auch nicht die Spur eines Beweises erbracht worden, daß Reiz von Reichsbannerleuten verletzt worden ist, wohl aber sind eine Anzahl Nationalsozialisten wegen Bandfriedensbruch verurteilt worden. Angesichts dieses einwandfreien Tatbestandes stellen wir fest, daß die gemeine Behauptung gegen das Reichsbanner vom „Angriff“ zu Propagandazwecken erfinden worden ist und überlassen das Urteil der Öffentlichkeit.

## Wirtschafts-Konferenz in Rom.

Rom, 9. November. (Eig. Draht.) Am Montag nachmittag wurde von Mussolini die zweite Jahrestagung des Nationalrates der Korporationen eröffnet. An ihr nahmen laut Beschluß des Völkerverbundes vom September auch die Vertreter der Wirtschaftskräfte fast aller wichtigen Staaten Europas teil, die im Rahmen des Völkerverbundes eine Zusammenkunft der europäischen Wirtschaftskräfte beenden wollen. Für Deutschland ist der Abg. Max Cohen-Kraus vom Reichswirtschaftsrat erschienen. Der wichtigste Punkt auf der Tagung des Nationalrates ist die Entscheidung darüber, ob Staaten bei seiner Vollzupf die Wirtschaftskräfte einfluß in seinen Landesverträgen beibehalten soll, oder ob es das wirtschaftliche System annehmen wird, nach dem nur vom demjenigen Staat gekauft werden soll, an den in entsprechendem Verhältnis exportiert wird.

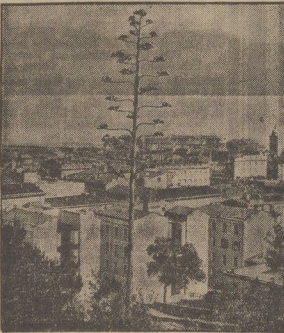
Das Reichskabinett tagte am Montag bis in die späten Abendstunden. Erörtert wurden u. a. die Richtlinien für die Beratungen des heute beginnenden Wirtschaftskongresses. Die von dem Reichstagsler erstellte Berühmung wurde ergiebt.



## Gegen die Banditen von Korsika



Paris, 9. November. (Eig. Drahtb.) Auf der Insel Korsika hat eine militärische Aktion gegen die die Bewohner terrorisierenden und ausplündernden Banditen begonnen. Sechs Kompagnien Garde sind, kriegsmäßig ausgerüstet, nach Korsika entsandt worden, um dort dem Räuberwesen ein Ende zu machen. Zunächst wurde das Dorf Palanca besetzt, wo ein kürzlich erfolgloser Bandit sein Hauptquartier hatte. Das Dorf ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Man erwartet zahlreiche Verhaftungen. In mehreren Orten der Insel sind verdächtige Personen, die mit den Banditen in Verbindung gestanden haben, verhaftet worden, darunter auch die Schwäger des Banditen Gaviglioli, der vor einigen Tagen bei einem Kampf mit Gendarmen getötet wurde. Kriegshörten bedecken alle Höfen der Insel, während die Polizeibestimmungen das Ämtere durchstreifen, so daß es den Räubern diesmal schwer fallen dürfte, zu entkommen.



Ajaccio, die Hauptstadt der Insel, Geburtsort Napoleons.

## Aus aller Welt

Im Sarge erstickt. In Ranzern (Eichschloßwäld) erstickt die Wirtin eines Landwirts einen Wittling und verfiel darauf in einen tödlichen Zustand. Die Frau wurde aufgehört, eingelagert und feierlich beerdigt. Der Sohn des Totengräbers, der das Grab aufkaufte, glaubte indes plötzlich ein Krachen und Klappen aus dem Sarge zu hören. Er bekam es mit der Angst zu tun und konnte sich ebensowenig zur Öffnung des Sarges entschließen wie der herbeigelaufene Mann der Toten u. zahlreiche Dorfbenachbarte, die sich mittlerweile auf dem Friedhof versammelt hatten. Erst in Anwesenheit des Arztes und des Pfarrers wurde die Ausgrabung und Öffnung des Sarges vorgenommen — zu spät: umgekehrt lag die Frau im Sarge, die Hände in den Haaren verstrampelt; nun war die scheinbar Begrabene wirklich tot; sie lag im Sarge erstickt.

Plan fürs Arktisstudium. Vertreter der an der Erforschung der Arktis interessierten Kreise sind in Innsbruck zu einer Konferenz zusammengetreten, in deren Verlauf eine Anzahl Resolutionen über das internationale Polarjahr 1932-33 festgelegt wurden. An einer Reihe bestimmter Südpunkte, die im wesentlichen über dem 70. Grad nördlicher Breite gelegen sind, sollen Registrierinstrumente 12 Monate hindurch sämtliche meteorologischen und erdmagnetischen Vorgänge registrieren. Bei den um den ganzen Polarkreis herum durchzuführen den aerologischen Messungen sollen die Registrierstationen mit einem neu konstruierten Radioteleskop versehen werden, der stets die fortwährende radiotelegraphische Übermittlung der getroffenen Messungen ermöglicht. Ferner werden sich die Gelehrten mit den Erscheinungen des Polarlichts, den Gletscherbewegungen und den Veränderungen der Meeresströmungen in der Arktis beschäftigen.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schläpfer wurde am Montag vom Schnellrichter in Stuttgart zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Schläpfer hatte am Sonnabend in einer kommunistischen Versammlung entgegen dem polizeilichen Verbot eine Rede gehalten.

Todesurteil gegen Giftmörderin. Vom Schwurgericht beim Landgericht 3 Berlin wurde am Montag die des Giftmordes angeklagte Frau Bertha Kramm zu einer Zehnjährigen Haft verurteilt. Frau Kramm hat vor elf Jahren ihren vierjährigen kranken Vetter im ostpreussischen Heilanstalt Sammerlein durch Einflößen von aufgekochtem Kleealf getötet. In der Voruntersuchung und vor Gericht behauptete Frau Kramm, daß sie dem an sich schon kranken, von seinem Vater aber völlig vernachlässigten Kinde das Kleealf nur deshalb gegeben habe, damit sich sein Zustand verschlimmere und es im Krankenhaus aufgenommen werden konnte. Im Gegensatz zu dieser Behauptung stehen die Ermittlungen der Anklagebehörde und die Ergebnisse der Beweisaufnahme. Schon vor der Straftat des Kindes soll Frau Kramm den Jungen sehr mißhandelt haben.

150 000 Mark unterschlagen. Die Staatsanwaltschaft Köslin hat gegen den Bankrotter Herr R. der Stadtparkstraße Neustettin (Hinterpommern) die Voruntersuchung wegen Unterschlagung, Untreue und Verschleierung eröffnet. R. wird beschuldigt, das von ihm geleitete Institut durch private Spekulationen um 150 000 M. geschädigt zu haben.

Neuer Angreifer. Der englische Pilot Butler, dessen Maschine das letzte Flugzeug der Welt sein soll, hat den Flug von England nach Australien in einer neuen Rekordzeit durchgeführt. Butler flog auf dem englischen Flugzeug Vamp am 31. Oktober um 5 Uhr 16 vormittags auf und landete am 8. November, nachmittags 4 Uhr 23 (Ortszeit) in Port Darwin (Australien).

Unschuldige Schmuggelgepfer. Der Schmuggel an der Limburger deutsch-holländischen Grenze hat in letzter Zeit einen erlauchtlichen Umfang angenommen. Ganze Frachtautos mit Stoffe, Tee und anderen in Deutschland teuren Lebensmitteln werden im Schutze der Nacht nach Deutschland hinübergeschafft. Das Geschäft ist nicht ungefährlich, da die deutschen Zollbeamten bis zu 15 Kilometer Entfernung von der Grenze das Recht haben, scharf zu schießen, wenn ein Angelegener nicht sofort stehen bleibt oder ein Auto nicht ohne weiteres brennt. In letzter Zeit ist dies mehrfach Unbeteiligten verhängnisvoll geworden. So liegt im Krankenhaus in Kleve ein Niederländer, der die Grenzrevision ordnungsmäßig passiert hatte und feinerlei Schmuggelware bei sich führte. Er kannte die Sachverständigen der deutschen Zollbeamten nicht, und als er gute 10 Kilometer von der Grenze auf deutschem Gebiet im nächsten Dunkel von einer unerwarteten Person plötzlich angerufen wurde, fuhr er in Befürchtung eines Ueberfalles durch Beredner nur noch schneller. Es war jedoch ein deutscher Zollbeamter, durch dessen Revolverkugeln der Niederländer im Rücken getroffen wurde. Er hatte noch die Kraft, seinen Wagen anzuhalten, brach dann aber bewußtlos zusammen.

## New Yorks neue Riesenbrücke.



Die feierliche Eröffnung der George Washington-Brücke, die New York mit New Jersey verbindet. Die Brücke ist etwa 1450 Meter lang und die angemante Hängetrastruktur steht in der Welt einzigartig da.

Geheimnisvoller Mord. Im Amsterdamer Chineseniertel hat aus bisher unbekannten Gründen ein Chinese einen seiner Landleute auf offener Straße niedergeschossen. Da die Tat abends in einer schlecht beleuchteten Straße geschah, konnte der Täter in der Dunkelheit entkommen. Auch der Ermordete hatte feinerlei Identitätsbeleg bei sich; ebensowenig konnte die Waffe, mit der die Tat begangen wurde, gefunden werden.

Mord. In der mährischen Strafanstalt Agtau überfielen fünf Häftlinge einen Wärter und erschossen ihn. Mit Hilfe eines dem Wärter abgenommenen Schlüssel ergriffen die Sträflinge die Flucht.

Amokläufer: zehn Tote. In Kymariha (Bulgarien) nahm ein junger Bauernburche dafür, daß ihn die Richter des Ortes wegen Raubes und Zerschlagung auf längere Zeit ins Zuchthaus gesperrt hätten, blutige Rache. Als er aus dem Zuchthaus entlassen war, tötete er zwei Häftlinge und ein Volk zu sich, erschoss zuerst den Bürgermeister und den Polizeikommandanten und schlug ihnen dann die Köpfe ab. Vollkommen im Blutrausch schoß der Bauernburche dann auf jeden ein, der ihm in den Weg kam. Acht Personen wurden getötet, sieben schwer verletzt. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Berliner Verleumdungsuntersuchung. Vorbehaltlich der Zustimmung des Polizeipräsidenten hat der Ausschuss der Berliner Verleumdungsgesellschaft die Einziehung von acht Strafbefehlen und zwei Bußbustlinien beschließen. Andere Dominiklinien sollen veräußert werden. Nach Ansicht der BSG sind die Einziehungsmaßnahmen infolge des Verleumdungsdruckes notwendig.

## Letzte Nachrichten

(Eigene Sam- und Beobachtungen)

### Explosion im Steinbruch.

6 Arbeiter getötet.

Landau (Pfalz), 10. November. (Eig.) Am Montag nachmittags ereignete sich in einem Steinbruch bei Hauenstein ein furchtbares Explosionsunglück. Sechs Personen wurden getötet, zwei schwer und zahlreiche leicht verletzt.

Aus dem Steinbruch wurde Material für Fundamentierung des Neubaus der Hauensteiner Kirche abtransportiert. Auf bisher ungeklärte Weise verlagerte eine Sprengladung, als sich mehrere Reugierige an die Sprengstelle begaben, die Ladung plötzlich los. Mehr als 15 Personen wurden von dem herabstürzenden Geströll verdrängt bzw. verletzt. Es ist damit zu rechnen, daß auch die lebend geborgenen Personen ihren Verletzungen erliegen werden.

### 12 Tote?

Es kann weiter damit gerechnet werden, daß sechs weitere Personen, die noch unter den Festhängen liegen, den Tod gefunden haben.

### Amerikanische Bankers an Dr. Culler.

Berlin, 10. November. Wie der Remporter Vertreter des „Börsekurier“ zuverlässig erfährt, wurde bei der Großbankbesprechung bei der Federal Reserve Bank über die Zukunft des Stillhalteabkommens, die Abwendung eines Abfalls an Reichsbankpräsident Dr. Culler beschlossen. In diesem Abteil werde um die baldige Vorlegung deutscher Vorschläge gebeten, um zu vermeiden, daß bei Akzeptbreiten nach dem Dezember alle Fälligkeiten auf Ende Februar gelegt würden.

### Fünf Arbeiter durch Starckfrost getötet.

Madrid, 10. November. Bei Bauarbeiten in Segovia fiel eine 100 000 Volt-Höhenleitung herab und tötete fünf Arbeiter.

### Zusammenstoß in Genua.

Nizza, 10. November. (Eig. Funfm.) Am Montag abend kam es in Genua zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern des Reichsbanners Schwarzrotgold. Das Reichsbanner führte im Verlauf des Abends einen von der Polizei genehmigten Umzug durch. Die Reichsbannerleute wurden wiederholt belästigt, ohne daß sie zunächst überhaupt reagierten. Schließlich aber entwickelte sich auf dem Marktplatz, in dessen Nähe das Reichsbanner und die Nationalsozialisten ihre Versammlung haben, ein Zusammenstoß, der in eine blutige Schlägerei ausartete. Die nur von einem Mann besetzte Genuaer Polizeimache war völlig machtlos. Die Nationalsozialisten wurden von den Reichsbannerleuten in eine Nebenstraße gedrängt. Der Konflikt kostete einem Nationalsozialisten das Leben, 12 Belästigte wurden verletzt.

### Auch in Bremen.

Bremen, 10. November. (Eig. Funfm.) In Bremen kam es in der Nacht zum Dienstag nach einer sogenannten Trauergebetfeier der Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nazis und Reichsbannerleuten. Im Verlauf der blutigen Auseinandersetzung wurde der Nationalsozialist Wilhelm Deeters durch einen Herzschlag getötet. Ferner erlitten zwei Personen schwere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Sechs Personen wurden leichter verletzt. Die Polizei nahm insgesamt mehr als 60 Verhaftungen vor.

# Zuerst Henko hinein!



Hartes Leitungs- und Brunnenwasser eignet sich nicht zum Waschen, deshalb nahmen unsere Großmütter das schöne Geschenk des Himmels — weiches Regenwasser!



Heutzutage ersetzt Henko, Henkel's Bleichsoda, das Regenwasser. Einige Handvoll Henko vor Bereitung der



Waschlauge im Waschkessel verrührt, geben das schönste und zum Waschen vorzüglich geeignete weiche Wasser.

**Henko**

**zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!**

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!







# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 263

Dienstag, den 10. November 1931

6. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Unsere Revolutionsfeier.

Die von den Nazis in ihrem „Harzer Trommler“ schon zu Duzen den Malen tagelange Sozialdemokratie hielt am Sonntagabend im Gemerkschaftshaus eine Revolutionsfeier ab, die zeigte, daß von einem „Widerstand“ keine Rede sein kann. Zur selbigen Zeit um 20 Uhr war der Saal völlig belebt, trotzdem es die wirtschaftliche Not Hunderten von Klaffgegnissen nicht gestattete, mit ihren Familien an solchen Feiern teilzunehmen.

Bezeichnend ist, daß die dem Sängerkreis angehörenden Arbeiterkammermitglieder von Harzerode in so geringer Zahl erschienen waren und es den Mitgliedern des „Liederbund“ allein überließen, das Programm neben dem Frauengesangsverein „Freiheit“ zu bestreiten. Das Lob darf aber den Sängern des Abends nicht abgesprochen werden, daß sie unter der Leitung des neuen Chormeisters beachtenswerte Fortschritte gemacht haben. Die vorgetragenen Freisprechstücke waren erhehend und ansehnlich.

Gen. Follis begrüßte kurz die Erschienenen und übergab dem Festredner Rektor Ben. Herlitz-Wege den Wort. Der Redner sprach die heutige Zeit und die Parteien mit einer tiefgründigen Kritik, in der drei Wanderer vergeblich sich den Weg aus der Dunkelheit suchten und bei jedem Selbstverleihen, der sich am Himmel zeigte, glaubten, der Morgen sei entgegen zu gehen. Der Weg ist der Mühsal bedingte Wanderer läßt die Hoffnung nicht sinken, aus dieser schweren Nacht unter Anspannung aller Sinne doch noch heraus zu kommen. Sein Nebenmann zur Rechten schimpft und droht alles tot zu schlagen, wenn es nicht bald Licht werde, während der zur Linken dauernd jammert: „mich friert und hungert“ und glaubt umzukommen. Die Wahrheit der Nationalsozialisten wird am dem Tag in ein Nichts zerfallen, an dem es ihnen gelingen sollte, an die Führung zu kommen. Nur die Sozialdemokratie ist bemüht, den Ausweg zu finden. Diese Reihenfolge kann aber nur geschloffen werden, wenn die Massen vertrauensvoll in ihrer Quersicht zur Sozialdemokratie stehen.

Starter Beifall folgte bei Beendigung dieser Festrede ein. Den übrigen Teil des Programms bestritt das Kontinental-Orchester Diermeyers, der Frauengesang „Freiheit“ und die Freie Sportvereinschor 1895 mit dem Schlußspruch aus der „Antennenhöhle“. Es war kein leeres Wort, als die Hunderte von Männern und Frauen aufstehend sich mit dem Sprecher Turanzenoffen Wohlsein zuwanden: „Wir wollen!“

Die Treue zur Partei wurde auch unterstrichen bei den Schlußausführungen, die Gen. Follis dann machte. Er scherte die Zuhörer nochmals an, nicht nachzulassen, auch wenn noch so drohend sich die Gefahren der Reaktion sich uns aufdrängen. Geschloffen mit uns stehen die Gemerkschaften und wir appellieren an alle, sich unserer Kampforganisation dem Reichsbanner als Mitglieder anzuschließen. Es gilt, die Republik zu verteidigen gegen die nationalsozialistischen Horden. Der bevorstehende Endkampf muß die unumschmeibbare Wohlstand aller Arbeiter verdienen, wenn es die Reaktion gestatten sollte, Anstalten zu machen, uns überrennen zu lassen.

Nach Aufgehörten einiger Musikstücke leerte sich dann der Saal. Auch diese Versammlung hat den Beweis erbracht, daß trotz der häßlichen Verhöhnung der hiesigen bürgerlichen Presse über die Vöbe-Versammlung unsere Anhänger treu zu uns stehen.

— Sozialistische Arbeiterjugend. Heute Dienstag, 20 Uhr im Heim „Lebend“ (mit verteilten Rollen). Wir lesen das Stückchen von Goldoni „Diener zweier Herren“. — Die Jungfrauen treffen sich um 18 Uhr am Heim.

— Sportklub Harzode-Wernigerode. Mittwoch, den 11. Nov., 20 Uhr, findet eine wichtige Versammlung im Hofbürger statt. Da der Gen. Wehler von der Fr. Sportvereinschor einen Vortrag halten wird, ist es eines jeden Pflicht, zu erscheinen.

— Heute Kurtheater. Das Spübelgastspiel des Stadttheaters Halberstadt mit dem Wiener Singspiel „Das Dreimäderlhaus“ steht vor der Tür. Heute abend wird die Bühne des Kurhauses lautes eine Quelle sprudelnder Lebenslust und süßer Melodienfülle sein. Noch ist es Zeit, sich für das Gastspiel einen Platz zu sichern.

— Härteprobe. Als am Sonnabend die Nazis ihre Versammlung im Kurhaus abhalten wollten, haben die Nazimänner Herfing und Bremer ausprobiert, wer von beiden den härtesten Schloß hat. Gegenständig verprügelten sie sich im Garten des Kurhauses, um dann im Vorlauf die Freiheit zu ergreifen.

— Ein würdiger Vertreter des 3. Reichs. Wir wurden von verschiedenen Seiten gefragt, warum wir keinen Bericht über die Verhandlung der Berufung des Nazimannes Fromm gebracht haben. Alle diejenigen, die den Bericht überlegen haben sollten, verweisen wir auf unsere Freitagnummern unter Halberstadt mit der Überschrift: „Ein Nazimann als Unterstützungsschwindler“.

### Kreis Wernigerode

Darlingerode. 9. November. Die Gemeindevorsteheritzung am Sonnabend beschäftigte sich mit der Anschaffung eines Gemeindefuhrwagens. Diese Frage war akut geworden, weil der jetzige Privatfuhrwagen nicht auf seine Kosten kommt, weil die größeren Reparaturen sich sehr schnell anhäufen. Die Gemeindevorsteheritzung hat wenig Interesse daran, muß aber gelegentlich Nachfragen nachkommen. Deshalb wurde der Antrag über die Einführung einer Ordnung über Gemeindefuhrwagen bis auf weiteres zurückgestellt. Der Antrag auf Erhöhung des Zuschusses zur Krankenpflegekasse als Gemeindefuhrwagen bis auf weiteres zurückgestellt. Der Antrag auf Erhöhung des Zuschusses zur Krankenpflegekasse als Gemeindefuhrwagen bis auf weiteres zurückgestellt. Der Antrag auf Erhöhung des Zuschusses zur Krankenpflegekasse als Gemeindefuhrwagen bis auf weiteres zurückgestellt.

### Aus Halberstadt

#### Manfred Hausmann liest.

Man soll nicht sagen, daß im Zeitalter des Radios- und Lautsprechers die Autoren-Verände überflüssig sind. Obwohl interessierte Kreise haben schon das Bedürfnis, einem Schriftsteller, dessen Werte sie schätzen, persönlich gegenüber zu sein. Wenn auch Autoren in der Regel selten gute Interpreten ihrer eigenen Dichtungen sind, mochten Manfred Hausmann allerdings eine Ausnahme macht, so ist die Einwirkung, die eine dichterische Persönlichkeit auf die Hörer ausübt, immer sehr stark.

Die Vorlesung gestern abend im Domklub hatte viele Freunde des Dichters angezogen, so daß der kleine Saal fast zu eng wurde. In der Hauptsache Frauen und junge Mädchen. Wenn die Schüler von Goethes Hof und einige literarisch interessierte „Herren der Schöpfung“ nicht da gewesen wären, dann wäre das weibliche Geschlecht fast unter sich selber gewesen. Manfred Hausmann schreibt, trotzdem er ein Globetrotter und Wagnard ist, aber vielleicht auch

deswegen gerade für die Frauen. So hautartig sind seine Seelenbilderungen, daß sie auf die Frauen ungemein wirken. So wenn Lampton, der Wandfischer, auf die Wege steigt, und aus den Fußspuren eines Mädchens im Schnee dessen ganzes Seelenleben liest und ein Menschengefühl bis in seine Katastrophe verfolgt. Oder wenn er als Fremdenführer und Märchenräuber in Paffau bei sieben jungen Dingen, die den Zug verpaßt haben, Küsse einfaßert. Oder wenn er schildert, wie auf der Unterwelt ein schiffbrüchiger kleiner Wanderer von zwei anderen Schiffbrüchigen angefaßt und deren Kamerad wird. Das ist Manfred Hausmann so einfach und eindringlich, daß diejenigen, die ihm getreu zuhören, gern wieder kommen werden. Denn Lampton hat noch vielen „kleinen Birten“ etwas mitzuteilen. Ganz still und leise, heimlich ins Ohr geflütert.

\* Warnung vor einem Hochfahrtschwindler. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, warnt laut einer Bekanntmachung des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt der Oberbürgermeister der Stadt Mainz vor dem Kaufmann Roland Dichtenhäfer, geboren am 1. 10. 1890 zu Reunheim am Rh. Dichtenhäfer steht im Verdacht, in Mainz mehrfach in schwindelhafter Absicht Unterfüßungsanträge gestellt zu haben. Er gibt sich als ehemaliger aktiver Offizier aus, ist aber bereits zu Friedenszeiten aus dem Service erkrankt worden.

\* „Das Dreimäderlhaus“ für die Volksbühne. Am Donnerstag, dem 19. und Sonnabend, dem 21. November bringt die Volksbühne für ihre Mitglieder und Anhänger der Schubert-Operette „Das Dreimäderlhaus“. Bei der Vorstellung am 19. November befehlt die Volksgemeinde das ganze Haus. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Es wird darauf, aufmerksam gemacht, daß auch in der Buchhandlung Halberstädter Lagerplatz Billige Karten abgegeben werden.

\* Wintershilfe des Wintersoll-Kongress. Der Wintersoll-Kongress hat sich entschlossen, seinen früheren Beschäftigtenmitgliedern (Arbeitern und Angestellten), die durch den Arbeitslosigkeit unverschuldet arbeitslos und dadurch in bringende Not geraten sind eine Wintershilfe, soweit noch kein genügender Winterorator an Kohlen, Kartoffeln und Mehl vorhanden ist, in diesen Naturkatastrophen zur Verfügung zu stellen. Die in Frage kommenden früheren Beschäftigtenmitglieder sind durch die Gemeindevorsteher ihrer Wohnorte davon in Kenntnis gesetzt und ersucht, sich mit einem schriftlich begründeten Gesuche bis zum 17. November 1931 an die in nachstehender Aufstellung ersichtlichen Wertleiter zu wenden: Director Einbrodt, Obergroß-Heinleite; Gemeindevorsteher: Anderbeck, Ahrenfeldt, Badersheim, Dardesheim, Dedeleben, Dingelstedt, Hup-Reinholdt, Sargsdorf und Bogelsdorf.

\* Dauerbedenken beim Straßenaufbau. Wie der Amtliche Pressedienst mitteilt, ist von verschiedenen Seiten neuerdings wiederholt angefragt worden, es möchten beim Straßenaufbau die Dauerbedenken, insbesondere das Kleinstpflaster, wegen der geringen Unterbaukosten bevorzugt angewendet, und es möchten entsprechende Anregungen der Staatsregierung an die Wegeunterhaltungspflichtigen gegeben werden. Wie eine Verhandlung mit den Spigenerbänden der Wegeunterhaltungspflichtigen, die für sich im Preussischen Landwirtschaftsministerium stattfand, ergab, verprechen solche Anregungen gegenwärtig keinen Erfolg. Die finanzielle Lage der Wegeunterhaltungspflichtigen Kommunalverbände ist zur Zeit derart, daß sie sich in der Hauptsache mit einer einseitigen ausreichenden Unterhaltung der Straßen begnügen müssen. Zu dem nöthigsten Umbau u. zum Ausbau von Straßen mit Dauerbedenken können auch bei Berücksichtigung der Straßenaufbaukosten die übrigen Mittel nicht häufig gemacht werden.

\* Die Fahrpreiserhöhung für Altsänger, deren Bestimmungsdauer der Tarif nur für die Zeit vom 1. März bis 31. Oktober vorliegt, wird auf Grund der bisherigen Bescheidigungen nach einer Mitteilung der Reichsbahn bis auf weiteres über den 1. Oktober hinaus weitergeführt.

**JUNO**  
**6 STÜCK 20.3**  
**DIE CIGARETTE**  
**FÜR ALLE**



Volle Garantie für unveränderte Güte und Größe







# BLANKENBURG

Der Zentralrat der Arbeits-Inaktiven und Witwen hielt gestern eine fällige Monatsversammlung ab. Das Andenken an die verstorbene Frau Lampe wurde durch Erheben von den Blagen geehrt. Nachdem dann das Protokoll verlesen war, berichtet der Vorsitzende über den Reichsflug des Gaus. Karl Dietrich berichtete dann über die beschlossenen Maßnahmen der Bundesvorsitzungsanstalt. Man wird sich begen freuen und mit einer Veranschaulichung der hohen Verhältnisse beehren. Am kommenden Sonntag soll in Blankenburg eine Kreisversammlung stattfinden, an der sich jeder Kollege und jede Kollegin beteiligen. Lieberhaupt gilt es, sich geschloffen zu organisieren, um dem Nazi-Terror entgegen zu treten. Kreisleiter Wirth berichtete dann noch über die politische Lage. In diesem Jahr soll auch wieder eine Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Es wurde dann nochmals darauf hingewiesen, daß die Mitglieder des Verbandes hohe freigelegte Briefe und Wirtinnen erhalten von den Gewerkschaften. Dann wurde noch bekannt gegeben, daß die Firma Schöpe, Samenhandlung, billige Fischelkorn an die Mitglieder abgibt.

Wer kennt das Postauto? Am Montag früh ist im Zimmer eines Arbeiters aus Wernigerode gegen einen dort haltenden Wagen gefahren und schwer verunglückt. Mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen wurde der Arbeiter ins Krankenhaus gebracht. Kurz vor seinem Abtransport, als er noch beim Bewußtsein war, hat der Arbeiter geäußert, er sei durch ein Postauto irritiert, dessen Schilder nicht abgedeckt gewesen seien. Die Landjägerei bittet uns, das Publikum aufzuklären, etwaige Beobachtungen über diesen Unfall schnell zu machen, insbesondere Angaben, ob um jene Zeit ein Postauto durch Wernigerode fuhr.

Das der brandenburgische Justiz, Verstorbenen ist in Braunschweig der Präsident des Landgerichts, Dr. Lange.

Es gibt doch noch Karoloffs. Der Rat der Stadt wird nun doch noch die verfallenen Anforderungen auf verfallene Karoloffs befriedigen. Die Arbeitlosen pp. haben entsprechende Nachricht bekommen.

## Kreis Blankenburg.

**Sozialistische Arbeiterjugend — Unterbezirk „Harz“.**

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe Wieda eine Familienfeier, verbunden mit einer Besichtigung. Die Ortsgruppe unteres U. B. hat dazu eingeladen. Wer es irgend ermöglichen kann, um 10 Uhr ab nach Wieda. Nach dem Mittagessen wird die Feier im Saal der „Grünen Tanne“. Für Unternehmungskosten sorgt die Ortsgruppe Wieda. Am Aufbruch an die Fahnenweiche soll ein gefälliges Beisammensein mit Tanz stattfinden.

**Freundschaft!**  
Heini Eder, Unterbezirksleiter.

## Brandenburg.

— Heilige Prostitution! Vor nicht allzulanger Zeit mußten die Sägemerksarbeiter von H. W. Fruchts Lebensstunden kloppen. — Heute werden sie mit 10 Mann der großen Ferme zugeführt. Von diesen 10 Mann haben einige mehrere Kinder. Sind also die einzigen Erben ihrer Familien. — Haben sie etwa ihre Pflicht nicht getan? Nein, das alles kommt nicht in Frage. Sind sie etwa wegen ihrer politischen Einstellung entlassen? Auch das nicht. — Bei einem Unternehmer wie Fruchts kommt es nicht darauf an, — sondern diese Leute hatten Spielbuben, — und das ist die Hauptsache. Wenn er diese Leute entlassen, dann spar er mehr als wenn er die jungen Arbeiter entläßt. So handelt nicht nur Fruchts, so handeln sie alle aus kapitalistischer Profitgier. Deshalb gilt unser Kampf auch nicht einzelnen Unternehmern, nein unser Kampf gilt diesem launen kapitalistischen System. Aus Protestinteresse mußten die 10 Mann gegen die Firma Prostitutionen musizieren (Liederbuch schieben, damit eine kleine Harmonika nicht verdirbt. Und dabei schreibt ein Schreiber in der Brandenburger Zeitung auf der Glasplatte von einem Sozialistenmarsch im Südburg, wo eintrüben der Arbeiter mit dem Stadler einmarmoriert sei. Arbeiter und Arbeitnehmer kennen sie nicht, die um einer Erbschaft und mehreren Bierkumpen eine Parade mitmachen. Die 10 entlassenen Arbeiter aber, deren Kinder Hunger leiden müssen, sie werden begreifen, daß auch der nationalsozialistische Unternehmer kein Engel ist, sondern der gleiche Ausbeuter wie der Jude. Sie werden nicht in bezweifeln, wenn man ihnen plausibel machen will, daß der Nationalist nun ein besonderes Herz für seine Arbeiter hat, nein und abermals nein, müßiger und brutaler kann niemand vorgehen. Nur es ist geradezu eine Unverschämtheit, wenn man dieses Vorgehen von einem Nazi noch beschönigen will, nur weil er Nazi ist. Für uns ist es gleich, ob er Jude oder Christ ist, wir hängen diese Art christliche Fäulnis und Mädelerei ab.

— Wieder ein geminer Naziüberfall! Am Donnerstagabend wurde ein Mitglied des Reichstagners nach kurzem Disput grundlos ins Gefäß geschossen. Und als er später mit dem Arztorden neuen Sadat zu sehen. Die Mauern waren völlig mit weißem Marmor bedeckt; an der Decke befand sich ein riesiger, vierseitiger Spiegel in einer breiten, reich verzierten Goldumfassung; in der Mitte hing ein vierarmiger Kronleuchter; hinter dem Spinnweben war ebenfalls ein das ganze Wandfeld ausfüllender Spiegel, hinter noch einer und im Hintergrund des Saals noch mehrere Spiegel, die zwischen Marmorarbeiten ganze Ströme von Licht aufspalten und den Boden mit seinen leuchtenden Marmorsteinen ins Unendliche zu vervielfältigen schienen. Rechts von der Decke stand das große Jaspisbild, das die Stunden ganz besonders schön gearbeitet worden; in die einzelnen Felder waren runde Bildchen von scharfem Marmor eingelassen; die Bildchen war mit weißen und roten Marmorsteinen ausgefüllt, die ein Saum von dunkelrotem Marmor einrahmte. Das Stadtbild war fast auf seinen Marmorsteinen; niemand dachte mehr an die Nähe in der Witwenstraße, wo ein Loter gelegen. Einen Monat hindurch blieben die Nachbarn nicht von dem Fußweg lassen, um durch die Serolalarwinde und die Spinnweben des Schattenspiels Blick zu betrachten. Man bewunderte ihr weißes und rotes Gefäß ebenso wie den Marmorstein des Bodens. Sie erregten wie die Erde, das lebendige Leben, die fröhliche Karte Gärten dieses Bodens. Man nannte sie nur die schöne Vita.

Rechts vom Boden lag das Speisezimmer, ein sehr sauber gehaltenes Gemach mit einem Speiseschrank, einem Tisch und Stühlen, alles in feinem Eichenholz. Die Matte, die den Fußboden bedeckte, die gartorffarbene Papiertapete, die Tischdecken von Wachseleinand, die das Eichenholz nachahmte, — alles verließ dem Gemach einen etwas lässigen Anstrich, der nur erhellte durch den Glanz der von der Zimmerdecke herabhängenden Kupferlampen, deren kreisförmig angeordnete Leuchten den Tisch erhellen. Von dem Speisezimmer gelangte man in die geräumige Küche; jenseits dieser lag ein kleiner, gepflasterter Hof, wo die Töpfe, Kübel, außer Gebrauch stehende Geschirrfächer aufbewahrt wurden; links von dem Brunnens beendeten die weißen Wän-

gebenden an der Nazi-Parade vorbeigang, von hinten mit einem Knüttel nochmals über den Kopf gehauen. Die schnell herbeigekommenen Landjäger nahmen den Sadat gefangen. Dazu ist nichts zu sagen. Aber daß die Nazis wieder einmal behaupten, die Schläger gehörten nicht zu ihnen, obwohl sie sich dafür ausgegeben haben, ist recht bescheiden. Sieht man doch einer von Kapferstein, das es freizügig wurde und einwandfrei feststand, daß diese Lumpen gefesselt werden konnten, da sich es plötzlich keine Nazis? Somit sind wir in unserem Kurort also schon gekommen. Täglich wurden sich die Fälle, wo Reichsbannerkameraden beschlagnahmt werden, wo ihnen die Kolonnen abgerufen werden, wo sie ins Gefäß geschossen werden. Kein Bürgerkrieg sieht jetzt keine feindlichen Schmalen erkennen. Niemand steht auf, der die Handlungen der Nazis an den Bräutigam stellt. Das Gebot müßten wir hören, wenn die Reichsbannerkameraden mal jemand die Rede vorlegt hätten. Provoaktionen auf Provoaktionen, angefangen bei den Schuffindern bis zu den Mummelgeiern und alten Weidweibern. Muß erst in Braunschweig Blut gelassen sein, bevor die Provoaktionen aufhören? Muß erst die Arbeiterbewegung sich Schiffschiff getrieben werden?

Die Abende der Arbeiterbewegung werden recht ege begeben. Es wird recht viel geschickt. Die Zahl der Frauen wird von Verarmung zu Verarmung größer, und das ist zu beklagen. Hoffen wir, daß durch derartige Geschäfte manches Gute und Schöne den Arbeitenden zu Wohlstand auf den Tisch gelegt werden kann. Auch wenn wir ohne Gott, wie man es uns in den Mund geschickt hat, arbeiten.

— An die Kartommission! Verträge aus dem Publikum sind immer gern willkommen, so nehmen wir an. Es mag sein, daß wir uns auch ireden und die Herren Kartommissionen alles in den Papierkorb wandern lassen. Aber sei es, wie es will, wir lassen uns nicht abkochen, unsere Meinung und Auffassung dem hohen Rat mitteilen. Das Programm für den Winter ist jetzt soweit fertig, daß es zum Herbst kommen kann. Man steht auch hier, daß etwas geparkt wurde und es ist ja auch zu begriffen. Immerhin wird der Einbruch ein guter sein, — nur die Herren haben ein Spiel vergessen. — Wenn sie Hören haben zu hören, dann müssen sie das mächtige Rumoren unter der Oberfläche schon vernommen haben. Der Hunger wühlt in den Gebäuden und will gefüllt werden. Aber davon später. Das ist es nicht, was ich Ihnen erzählen will. Erklären will ich Ihnen von den unglücklichen Zusammenstößen. Von dem Terror der Nazis am Ort. Von den Holzgerien und Brügelsteinen, die dazu führen, daß die Siedelnde bei den Republikanern bis zum äußersten steht. Erzählen will ich Ihnen von der braunen Bestie, die über unser friedliches Land gezogen ist. Von der auswärtsigen Schönerheit, die unsere sonst so ruhigen Straßen beestern. Erzählen will ich der besten Kartommission vor dem Winter, was der Bappen zum Herbst hinausführen, von den aufstrebenden Kräften, die jeden unzureichenden Gefährlichen müssen. — Erzählen will ich von den Drangalen der Arbeiterbewegung, von dem stillen Duden der Menschen, die im Betriebe als Betriebsobsteuere liegen. Von den Erwerbslosen? Nein, dann brauche ich Ihnen nichts erzählen. Aber eine haben Sie vergessen, das, was ich Ihnen aufgeschickt habe, liegt nicht im Programm, meine Herren. — Und wenn die Kartogerei weilt, — nicht wie schön es hier ist, das wissen Sie seit langer Zeit, nein, wenn Sie müßten, daß Braunschweig nicht für Ruhe und Sicherheit bürgen kann, dann werden wir die Gasse nicht unterbringen. — und bevor bangt mir!

## Wieda.

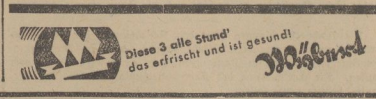
— Die Soj. Arbeiterjugend, Ortsgruppe Wieda, veranstaltet am kommenden, den 14. November, abends 8.15 Uhr, in der „Grünen Tanne“ eine proletarische Feiertunde, verbunden mit einer Fackelmärsche. Diese Feier soll zugleich eine Kundgebung gegen den Reichstagners werden. Da der anstehende Winter gelangen zwei fällige Theaterstücke zur Aufführung, die zugleich den Wert in dem gemäßigten Teil des Lebens bilden sollen u. den Tanz zu seinem Rechte zu verhelfen. Wir richten den Appell an die Wiedaer Arbeiterbewegung, sich selbst an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Der Eintrittspreis beträgt 50 s, Erwerbslose 30 s.

## Die Not der Harzgemeinden.

Bei den Bürgervereinsversammlungen in Glönsgerode. Nach langer Zeit waren die Bürgervereinsversammlungen wieder bekommen. Material zur Verhandlung lag in reichem Umlauf vor. Nicht alle Tagesordnungspunkte konnten auf der Tagesordnung sein. Die Verhandlung durch die Bürgervereinsversammlungen, weil inzwischen höhere Anstalten den Bürgervereinsversammlungen die Arbeit abgenommen hatten.

### Keine Arbeit.

Katzenpöbel ist die Entlohnung auf dem Arbeitsmarkt. Wir haben zur Zeit 453 Erwerbslose. Unter denen befinden



men der Ausgabe für Dasein, neben der Ausgangsfrage, wozu die Schmutzwasser geschüttelt wurden.

Die Schöpfung ging vorwärts. Duenn, den anfänglichen großen Ausgaben erdrückt hatten, empfand eine gewisse Achtung vor seiner Frau, die — wie er verachtete — „ein gefühlvoller Kopier war. Nach Verlauf von fünf Jahren hatten sie nahe an achtzigtausend Franken in guten Wägen angelegt. Sie erklärte, sie seien jetzt schuldig und wollten nicht allzuoft Reichthümer annehmen; ihr Mann könne Landarbeit und Ackerbau treiben, wenn sie ihn in den Großhandel mit Schweinen drängen werde; sie seien noch jung und hätten noch Zeit; auch liebten sie nicht die schmutzige Arbeit; sie wollten nach ihrem Gutdünken arbeiten, ohne sich Sorgen aufzuboden, wie vernünftige Leute, die gut leben wollen.

Sahen Sie, pflegte Vita, wenn sie gerade redseliger gefimmt war, hinzuzufügen, ich habe in Paris einen Betler. ... Ich sehe ihn nur mal, denn die zwei Familien sind erkrankt. Er hat den Namen Saccard angenommen, um gewisse Dinge in Bergeshöhe geraten zu lassen. ... Nun, dieser Betler gewinnt Millionen, wie mir gesagt wurde. Er lebt gar nicht, er schmeißt sich zu Tode, weil ich fortwährend in allerlei Teufelsgefächeln herum. Der kann doch unmöglich das Weins seine Maßzahl in Ruhe verzehren. Wir müssen nichtigsten, was man essen; wir kennen die Blaketen nicht. Unreines ist das Geschick und das ist erkrankt, um zu sehen. Man lebt gern beglückt, das ist mir natürlich. Wenn ich erwerben sollte, bloß um zu erwerben; wenn ich mich mehr erbraten sollte, als ich nachher Freude am Erwerbenden haben könnte; meiner Frau, da möchte ich lieber die Hände in den Schoß legen. ... Dann möchte ich die Millionen meines Betlers erst noch sehen. Ich glaube nicht, so leichtlich an die Millionen. Ich habe ihn noch in seinem Wägen gesehen; er war dann ein Mann, der hat mich gar nicht bringeliebt. Ein Mann, der Geld gewinnen, nicht nicht zu aus. Hebräen ist dies meine Sache. ... Wir wollen immer lieber nur fünf Franken erwerben, aber die sollen auch unser sein.

115 Kreisen- und Arbeitsunterstützungsempfänger. Der monatliche Anteil zur Arbeitsunterstützung beträgt RM. 1.500. Etwa 20 junge Leute erhalten gar keine Unterstützung.

Das Reichsverteidigungsministerium hat auf eine gemeinsame Eingabe der Stadtratsverwaltung und der hiesigen Schlichter wie folgt geantwortet: Die Nachprüfung habe ergeben, daß die Tragfläche bei der hiesigen Privat-Eisenbahn nicht herangezogen werden könnten. Die Halberstadt-Blankenburg Eisenbahn führe durch ein landwirtschaftliches Gebiet und außerdem sei die Einnahme so rasch heruntergegangen, daß die Eisenbahngesellschaft ein Nachlassen im Sinne der Antragsteller nicht zugunsten werden könne. Die Einnahmen seien im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 zum ersten Halbjahr 1931 um 433.000 RM. zurückgegangen.

Eingehend berichtete Bürgermeister Seitz über die Verhandlungen der Kreise Wieda und Blankenburg mit der Vereinigten Harzer Kraftfahrzeug- und Kraftindustrie über die seinerzeit gemäßen Zuschüsse für neuangeleitete Arbeiter. Für jeden neuangeleiteten Arbeiter boten die Kreise RM. 150 pro Tag Zuschuß an die Vereinigte zu leisten. Aus dem Kreise Wieda bezug aus der Gemeinde Glönsgerode sind 15 Arbeiter eingestellt. Die erste Vereinbarung gilt am 1. Oktober 1931 abgelaufen. Die Bürgervereinsversammlungen, falls die Vereinigte weitere Vorschläge stellt, daß diese zur Beschäftigung dem Kollegium vorgelegt werden sollen.

### Höhe Steuern.

Aus einem Schreiben der Regierung zu Hildesheim war zu entnehmen, daß unsere Gemeinde den doppelten Steuerfuß auf die Bier- und Bürgersteuer erhalten soll. Das Kollegium ist hierüber gar nicht befragt worden, sondern vor vollendete Tatsache gestellt worden. Die Bürgervereinsversammlungen waren sich einig darüber, daß auch durch den doppelten Steuerfuß die Erwerbslosen nicht helfen werden. In einem späteren Artikel werden wir nachweisen, wie hoch der Kräfteanteil pro Kopf der Bevölkerung für unsere Gemeinde ist und welcher Steueranfall für das laufende Geschäft zu erwarten ist.

Anfolge der sehr starken Erwerbslosigkeit und seinen finanziellen Beschränkungen für die hiesigen Einwohner ist durch „Notverordnung“ des Magistrats die öffentliche Müllabfuhr außer Kraft gesetzt. Zur Zeit beteiligen sich etwa 150 Haushaltungen an der Müllabfuhr. Vom Magistrat wird darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem Aufheben der öffentlichen Müllabfuhr mehrere Einwohner, die für Schutz vorgesehene Müllabfuhr nicht finden und gleich am Ausgang der Stadt den Schutz abgeben. Dadurch ist die Abfuhr der öffentlichen Müllabfuhr nicht möglich und die Aufhebung der öffentlichen Müllabfuhr eine Gefahr für die Sauberkeit unseres Städtchens bildet.

### Die Befragung.

Auf Grund der Notverordnung muß das Kollegium Befragungen über die neue Beförderungsordnung für die Beamten und Angestellten im städtischen Dienst. Nachweislich bleiben unsere Beamten noch unter den von der Preussischen Regierung vorgeschriebenen Richtlinien und brauchen sich mit einem Wieda nicht zu befähigen. Der Magistrat ersuchen wird die neue Beförderungsordnung vorgelesen und einmündig aufzugeben.

Erfahrung wird beschaffen, daß die im Jahre 1929 aufgenommene kurzfristige Anleihe in ein langfristiges Darlehen umzuwandeln ist.

Die Berechnungen über die im vorigen Jahre erzielten Wirtschaftsergebnisse sowie über die Haushaltsarbeiten liegen zur Befragung vor und sind einmündig aufzugeben.

### Hilfe für Arme.

Der Antrag der Sozialdemokratischen Partei, für Erwerbslose und landlose Familien die Wassersteuer zu erlassen, findet grundsätzliche Annahme. Aus finanziellen Gründen müssen die Erwerbslosen auf die Berechnung über den Hausbesitz an der Magistrat gebracht werden. Alle Erwerbslosen, die länger als 26 Wochen erwerbslos sind, sowie landlose Einwohner haben nunmehr die Möglichkeit, Antrag auf Ermäßigung bzw. Befreiung von der Wassersteuer zu stellen.

Auf Veranlassung der Aufsichtsbekörde muß u. ber in Kraft getretene Wassersteuerordnung eine kleine reaktive Änderung vorgenommen werden. Danach ist das Bier, das die Wassersteuer auf ihre Angestellten und Arbeiter kostenlos abgeben, von der Wassersteuer befreit.

Die Ortsgruppe Glönsgerode der Freiwilligen Sanitätsdienste wird eine Beihilfe in Höhe von 50 M. zur Anschaffung einer lehrbaren Kranentransportvorrichtung bewilligt.

Unter Berücksichtigung wird mitgeteilt, daß die Schulamtsleitung zu Punkten Arbeitsbeschäftiger und Wochenschüler einen guten Teil der Aufwände hat.

Auf Vorschlag des Bürgervereins Schreiber sind Erwerbslose in Zukunft von der Gehaltszahlung befreit, wenn sie beruflich oder aus familiären Gründen irgendeine Urkunde vom Magistrat brauchen.

Der Antrag des Bürgervereins Bekannnt, die reparaturbedürftige Mauer am Rathausberg nach und nach in Ordnung zu bringen, kann aus finanziellen Gründen nicht sofort erwidert werden.

Ihr Haus geht denn auch in der Tat. Sie hatten gleich im ersten Jahre ihrer Ehe eine Tochter bekommen. Die drei Leute waren eine Freude zum Anschauen. Das Haus kam in erfreulicher Weise empor ohne allzu viele Mühe, ganz wie Vita es wollte. Sie hatte alle möglichen Ursachen des Verdrißes aus dem Wege geräumt und ließ die Tage in dieser Zeit des Behagens und der Wohlhabenheit dahinfließen. Es war ein Winter, vernünftigen Glückes, eine bequeme Kruppe, an der Vater, Mutter und Tochter sich mühten. Nur Duenn war gemüht, wenn er an seinen armen Florent dachte. Bis zum Jahre 1856 empfing er von Zeit zu Zeit Briefe von ihm. Dann blieben die Briefe aus; er erfuhr durch eine Zeitung, daß drei Deportierte von der Inselinsel hatten erwidert auf Vernehmung, wenn er ihnen die Hilfe erwiderte. Auf der Polizeipräfectur konnte man ihm keine genauen Nachrichten geben; sein Bruder mußte tot sein. Indes bemerkte er noch einige Hoffnung; allein, die Monate gingen dahin. Florent, der im holländischen Guyana sich herumtrieb, hätte sich zu schreiben, wie er immer hoffte, nach Frankreich zurückkehren zu können. Duenn bewachte ihn schließlich wie einen Toten, der ohne Schicksal seinen Weg gefunden war. Sie kannte Florent nicht, sie fand Worte des Trostes, wenn ihr Mann sich der Welt hingab; sie ließ ihn zum hundertsten Male die Jugendgeschichten erzählen, von der großen Erbe in der Rome-Colard-Strasse, von den zahllosen Hauswörtern, die er gelernt, von den Leuten, die er auf dem Zimmerchen zubereitete, ganz wie gekleidet, während Florent völlig schmerz gelidete war. Nichtig und mit unendlicher Geduld hätte sie ihn an

Sammlen die ihn an Florent an einem Septembermorgen plötzlich auf in der Stunde, da Vita ihr Blick auf den Fröhlichen nahm und Duenn, noch halb verfallen, nachlässig seine Finger in das geronnene Fett von geltem fetter. Der ganze Boden kam in Murr. Saccard rief daß man den „Geächteten“ wie er ihm nannte, verurteilte.

(Fortsetzung folgt.)







# Des Armen Helfer ist der Arme!

## Zum Winterhilferuf der Arbeiterwohlfahrt

Von Paul Löbe

An der Spitze der Organisationen, die für den kommenden Winter den Ruf „Brich dem Hungrigen dein Brot“ ausgegeben haben, finden wir an vielen Orten des Reiches die Arbeiterwohlfahrt verzeichnet und für manchen innerhalb und außerhalb unserer Reihen wird dadurch die Aufmerksamkeit auf eine Hilfsstelle gelenkt, die ihre Tätigkeit meist still und



Nähstube im „Immenhof“

bescheiden ohne das Geläut großer Reklame verrichtet. Gewiß, das Wort „Arbeiterwohlfahrt“, das Bestehen eines Instituts dieses Namens ist vielen geläufig geworden, aber wo und wie die Hilfe dieser aus den eigenen Reihen des Proletariats hervorgegangenen Organisation geleistet wird, das bleibt den meisten unbekannt, die Kenntnis davon ist auf die Helfer und die Betreuten beschränkt. Wenn jetzt die Arbeiterwohlfahrt wieder einmal vor den großen Kreis der Öffentlichkeit tritt und ihn daran erinnert, daß brüderliche Hilfsbereitschaft nicht nur ein Zeichen bloßer Gutherzigkeit, sondern eine Pflicht ist, soll auch die Frage nach der Tätigkeit und der Verwendung der Mittel beantwortet werden.

Will die Arbeiterwohlfahrt den bestehenden privaten Wohltätigkeitsvereinen einen neuen hinzufügen, der auf den gleichen Wegen wandelt? Will sie der öffentlichen Fürsorge abnehmen, was nach unserer Auffassung eben Aufgabe der staatlichen und kommunalen Organisationen ist? Nein, so faßt sie ihre Aufgabe nicht auf. Sie will vor allem die öffentliche Fürsorge von dem Odium jener Wohltätigkeit befreien, die dem Bedürftigen nur aus Gnade und voller Herablassung gibt, sie will mit ihrer praktischen Hilfe dort einsetzen, wo die öffentliche Fürsorge noch nicht heranreicht.

Die Bilder zeigen junge Mädchen an Nähmaschinen und andere, die Kinder am Mittagstisch betreuen. Es sind Angehörige des „Immenhofes“, Kinder des Proletariats, die der Arbeiterwohlfahrt zur Erziehung überwiesen wurden, weil sie draußen im Leben aus irgendeinem Grunde nicht ordentlich fortkommen würden oder sonst gefährdet sind. Sie sollen hier im sozialistischen Geist für nützliche Arbeit und das Leben in der Gesellschaft erzogen werden. Der Immenhof kann jetzt hundert Kinder und Jugendliche aufnehmen. Er ist der Stolz der Arbeiterwohlfahrt und stellt ein wichtiges Erziehungsexperiment dar.

Die Nähstubenarbeit der Arbeiterwohlfahrt erhält in diesem Winter ganz besondere Bedeutung. In 744



„Immenhof“-Mädels betreuen Kleinkinder

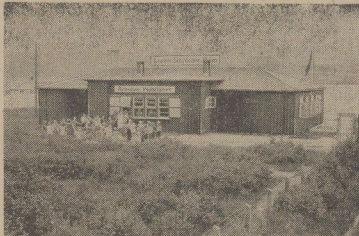
über Deutschland verbreiteten Nähstuben klappern 2050 Nähmaschinen, meist von ehrenamtlichen Helfern oder von den Bedürftigen selbst in Bewegung gesetzt, die die Aufgabe haben, bedürftigen Arbeiterfamilien, besonders aber Arbeitslosen die notwendige Wäsche und Kleider zu liefern.

Doch in vielen Fällen genügt natürlich die Wäsche allein nicht —, wenn die Mutter im Wochenbett liegt, wenn sie sonst krank ist, dann erscheint die ehrenamtliche Helferin, die sich im Hause umsieht, aufräumt, das Essen besorgt und 4850 solche Helfer — neben 120 Besoldeten — haben ihren Klassengenossen willige und freudige Hilfe angeheißen lassen. In 2000 Fällen brachten sie auch die Säuglingskörbe mit, die dem jungen Erdenbürger solange geliehen werden, bis er eine größere Bettgarnitur gebraucht und gefunden hat.

Den heranwachsenden Kindern, den Jugendlichen, ist die nun folgende Tätigkeit gewidmet. Da ist der Kinderaustausch in andere Gegenden in parteigenössische Familien, da ist die Ferienwanderung, die Ganztages- und Halbtagesfürsorge für erholungsbedürftige Kinder und ihre mehrwöchentliche Unterbringung in besondere Erholungsheime, von denen unsere Bilder eins aus Sachsen, eins aus Schleswig-Holstein wieder-



Das August-Bebel-Kinderheim der Arbeiterwohlfahrt in Gohrisch



Heim der örtlichen Erholungsfürsorge der Arbeiterwohlfahrt

geben. 127 000 Kinder sind auf diese Weise kürzere oder längere Zeit den drückenden Sorgen des eigenen Hauses entzogen, in gesunde frohe Umgebung gestellt und für das Leben gestärkt worden.

Nicht geringere Not gilt es zu lindern bei den Jugendlichen, zumal den erwerbslosen Jugendlichen beiderlei Geschlechts, die ihren Halt zu verlieren drohen, wenn eine Woche Arbeitslosigkeit zur anderen sich gesellt. Sie zu einer nützlichen Betätigung zu führen, ihnen weiter Lern- und Ausbildungsmöglichkeiten zu geben, ist nicht nur für die Betroffenen, sondern für die Gesellschaft von höchstem Wert. 350 Kurse für solche jugendliche Arbeitslose sind in den Ortsausschüssen durchgeführt und damit unendlich viel Segen gestiftet worden. Die nebenstehend abgedruckten Bilder zeigen solche Jugendlichen in ihrer Tätigkeit.

Wer hat früher daran gedacht, daß auch die Hausfrau, die Mutter, vielleicht Mutter vieler Kinder, der Ausspannung und Erholung in mindestens dem gleichen Maße bedarf, wie der Arbeiter in Fabrik und Werkstatt? Die Frau, die in unbegrenzter Arbeitszeit all die zermürbenden und wirtschaftlichen Sorgen am schmerzlichsten fühlt! Auch sie hat unsere Arbeit zu erfassen gesucht. Ihnen ein paar Wochen des Auf-

enthaltene in einem behaglichen Heim zu geben, ist der Arbeiterwohlfahrt in vielen Tausenden von Fällen gelungen.

Beim Säuglinge beginnt die Hilfe, bei der einsamen Greisin setzt sie nicht aus. Ein paar Lebensmittelpakete, etwas Wäsche, aber auch ein paar Feiertunden mit Gesang, Spiel und Vorträgen sind ihr



Erwerbslose Jugendliche bei der Holzbearbeitung auf einem Kursus der Arbeiterwohlfahrt

gewidmet. Zusammen mit dem Kreise der Jugend läßt sich die Einsamkeit der Alten immer wieder durch einen fröhlichen Abend unterbrechen.

Niemand kann dabei das Gefühl des herablassend Beschenkten haben. Immer wird Wert darauf gelegt, daß es ein Freundesgeschenk, eine Liebenswürdigkeit des Kameraden ist, mit der die eigene Not gelindert wird. Wie viele Weihnachtspakete von Flensburg bis Passau und Konstanz hat die kameradschaftliche Liebe zusammengestellt und es ist ein besonderer Zug in dieser Fürsorge, wenn die Pakete den Eltern übergeben werden, damit sie selbst den Kindern gegenüber als Schenkende erscheinen und nicht mit leeren Händen vor sie treten müssen.

Dieser Geist, der nichts vom Wohltun im alten Sinne an sich hat, ist es, der die Arbeiterwohlfahrt bewegt, den die so früh verstorbene gütige Genossin Kirschmann in ihr zu wecken gesucht hat. Er ist es, der auch das wichtige Arbeitsgebiet befruchtet, die Erziehung von sozialen Helfern und Helferinnen in den Schulen der Arbeiterwohlfahrt für alle Zweige der öffentlichen Wohlfahrtspflege — ein Gebiet, das hier nur andeutet, nicht besprochen werden kann. Auch die Stadt, der Staat, soll im Armen nicht den Bettler erblicken, soll ihm nicht als Bürokrat, als „Wohläter“ entgegentreten, sondern als Ratgeber, als gleichgesinnter Freund, dem Armut nicht als Schande, sondern als Schicksal gilt, dessen Schlag ihn selber treffen kann oder schon getroffen hat.

Diesen Geist wird fördern, dieser Hilfe wird dienen, wer den Ruf der Arbeiterwohlfahrt für den kommenden Winter immer wieder beachtet und damit zu Ehren bringt das alte Wort:

**Des Armen Helfer ist der Arme,  
der willig teilt sein kärglich Brot!**



Ostpreussische jugendliche Erwerbslose auf einem Arbeiterwohlfahrtskursus



# S \* p \* o \* r \* t

## Skandal im bürgerlichen Geschäftsadport

Am bürgerlichen Radsporthen nach jeder größeren Veranstaltung viele Gerüchte über mangelhafte Schiedungen. Das ist kein Wunder, denn

1. Können die dreißig bürgerlichen Radfahrerverbände keinen einheitlichen Sportbericht haben,
2. Können sie nur etwas versichern, wenn die Endberichte die Rollen trägt (sogar der Bund Deutscher Radfahrer hat riesige Schäden).
3. Ist das Berufswahlverfahren, das in der Hauptsache von der Presse als bürgerlicher Radsporthen hingestellt wird, nur Theater und Spiegelscherei, und
4. Ist es bei der jenseitigen Art des bürgerlichen Radsporthentriebs nicht möglich, Unrechtfertigkeiten zu verhindern oder alle Schiedungen festzustellen, zur Anzeige zu bringen und zu ahnden.

Zur Zeit wird wieder ein Fall dieses eigenartigen Geschäftsbetriebes mit besprochen. Das „Äoliner Tageblatt“ enthält leithin folgende großes Aufsehen erregende Romäne:

Bei der diesjährigen deutschen Radmeisterschaft im Wuppertal habe Müller für 1000 Mark seinen Fremde Samoil zum Ziel verschoben, da er die Aufgabe gehabt habe, dafür zu sorgen, daß der Äoliner Kremer keine Gelegenheit habe, Samoil zu gefährden. Das Vorhaben gelang. Dadurch wurde Kremer auch um die Möglichkeit gebracht, an den Weltmeisterschaften in Kopenhagen teilzunehmen. Dort wurde eine ähnliche Schiedung vereinbart, wobei Müller von Samoil 4000 Mark verlangte. Aber Müller hat sich nicht an die Abmachung und führt selber auf Sieg. Samoil merkte das, fuhr für sich, errang den Titel und weigerte sich dann, die 4000 Mark an Müller zu zahlen. Dieser sprach in seinem Zehrer über den „...“ mit einem im Bund Deutscher Radfahrer sehr betannten Herrn.

So kam die Geschichte in die Zeitung und zur Kenntnis des Sportausschusses des Bundes Deutscher Radfahrer, der die beteiligten Fahrer nach Berlin kommen ließ. Man verhörete Samoil und Müller und dann wurde eine Mitteilung an die Presse gegeben, die von bürgerlichen Zeitungen gebracht wurde u. a. mit folgenden Leberchiffen: „Ein recht mageres Kommuniqué des Untersuchungsausschusses“, „Eine fesselnde Erklärung“ usw. In dieser Urteilsverhandlung wurde angemerkt: Es stimmt nicht, Samoil hat nicht geschoben. Nach Müller hat nicht geschoben.

Die Erklärung bezeichneten diese bürgerliche Tageszeitungen als unverständlich. U. a. schrieb der „Duisburger Generalanzeiger“: „Nach den Deutschen Meisterschaften ging Samoil zu Frau Müller und schenkte ihr die Vappette von 1000 Mark. Warum nun schenkt ein Bewerber einem Gegner indirekt 1000 Mark? Warum?“ Die Neue „Leipziger Zeitung“ schrieb dazu: „Mit einer fesselnden Erklärung kam der Sportausschuss die Angelegenheit nicht abzumachen.“ Und die „Leipziger Reueisen Nachrichten“ schreiben über den Fall: „Wir sind der Meinung, daß an sich schon die Tatsache, daß Samoil der Frau Müller 1000 Mark „schenkte“, einigermassen verdächtig ist, trotzdem wir wissen, daß es im Radsporthen üblich ist, Gelder zu verschenken.“

Das vorstehende Darlegungen muß nun der mit den bürgerlichen Radsporthen nicht vertraute Zeitgenosse annehmen, die Sache ist an die große Glocke gehängt worden von Leuten, die Unrechtfertigkeiten nicht bannen wollen. Der Richter in der Urteilsverhandlung gegen die Spitzefahrer ist aber keineswegs laienmännlich, was sich aus folgendem ergibt. Nach der Meisterschaft 1928 in Köln-Nickel wurde vom Bundessportausschuss des Bundes Deutscher Radfahrer dem Fahrer Kremer, dem Gegner Samoil, eine Geldstrafe von 500 M. auferlegt. Die Freunde Kremers haben das nicht vergessen und hoffen, durch Aufdeckung der Schiedung Samoil-Müller die Deutsche Meisterschaft und die Weltmeisterschaft für Kremer herauszufinden zu können. Die Empörung ist also nur empört, weil andere Fahrer Erfolg hatten, als sie den gleichen Ungeh trieben, denn ihr Schiedung ist ein erfolgreiches getrieben hat.

Der Eier zum Auspucken ist also nicht entstanden durch das Streben, die schauerlichen Zustände im bürgerlichen Radsporthentriebe zu beseitigen, sondern durch die Ermüdung: Hast zu meinen, hast ich keinen Widerstand!

Das vorstehende Darlegte ist ein minimaler Auschnitt aus dem tollen Geschäftsbetriebe, von dem in 1000 bürgerlichen Tageszeitungen unter der Rubrik „Radsporthen“ mit großer Aufmerksamkeit dauernd viel Aufhebens gemacht wird und der doch zwecklos, überflüssig, minderwertig und schädlich ist.

Ueber solchen jenseitigen Romänentitel steht hochoben der Arbeiter-Rad- und Radfahrer-Bund festbar mit seinem in jeder Beziehung musterhaftigen Sportbetrieb.

## Die Schikare der Naturfreunde im Winter 1932.

Wenn ihr glaubt, unsere entauberte Welt birgt keine Wunder mehr in sich, ihr Arbeitsmenschen in den Städten, so laßt ihr euch. Kommt zu uns zur Winterzeit und laßt euch nicht durch Besorgung täuschen. Schon im Sommer unsere Berge, unser geistige Eindeide nimmt der Alpenwanderer mit nach Hause, die einen Freudenstimmchen geben im dumpfen Einerlei des Alltags. Doch was erwartet den Besucher im Winter in unserer heimatischen Welt? Wunder über Wunder, Schönheiten und gebaunertes Blickempfinden.

Kein Gerüst hat die letzten menschlichen Schöningen und laßt keine Schritte bergwärts, so empfindet man als Wanderer die herbe Schönheit des Bergwinters. Und haben wir noch dazu ein Paar lange Bretter unter die Füße geschmalt, mit denen wir umgebenen können, dann gibt es kein Hindernis, denn Baum und Strauch, Mühen und Gräben sind ausgefüllt von dem staunenden Element, das der Schikare über alles steht. Herrlich der Aufstieg durch den heiseren Schnee, dessen Geist lautenlos durchfließt im Rhythmus der Winterkälte.

Zunehmend von Winterzügen umgeben sich heute am Wochenende mit ihrem Sportgerät in unseren Bergen und Juhigen dem schönsten aller Sportarten: dem Schikare. Früher nur eine Betätigung einzelner Begleiter, ist die heute kaum noch als Wollspinn geworden, ein Mittel mit, das beiträgt zur Erhaltung und Gesundung des schaffenden Volkes.

Leider drückt die Not der Zeit auch hier fühlbar ihren Stempel auf, doch denen es noch vergnügt ist, einige freie Urlaubstage zu besitzen, wollen die Naturfreunde behilflich sein, den Schikare zu erlebten.

Der Gau Südbayern im Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltet im heurigen Jahre acht Schikare in den schönsten Wintergegenden der bayerischen und Nordtiroler Berg.

Als Stützpunkte sind Unterkunftsstätten und Schikare in der Naturfreunde ausgesehen, die befreit sind, den Genossen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Der Unterricht und die Ausbildung selbst werden nicht nur auf das sorgfältigste durchgeführt, sondern die in jahrelanger, systematischer Schikare herangebildeten Schikare und Kuratstetler des Gaus haben den Begleitern, einem jeden, auch dem schwer Bemerkenden, in kurzer Zeit die Geheimnisse und Reize des Schikare beizubringen. Und ist der Schikare über die ersten Anfangsgründe hinweg, verläßt er Bogen an Bogen zu sehen und in laufender Fahrt über die Gintenden Hänge, durch stäubendes Pulver zu schweben, dann kommt als Wochst eine schöne Tour in den umliegenden Bergen, hinauf zu den freien Gipfeln, wo die Einsamkeit wohnt. Dann muß der Mensch erst erkennen, was ihm bislang fehlte, das innere Erleben in der Winterkälte.

## Schwerathletik : Voren : Artistik.

Deutsche Arbeiterbayer in Norwegen und Dänemark. Eine dampfsteigste Auswahlmannschaft des deutschen Arbeiterbundes trug in Oslo gegen den norwegischen Arbeiterbund einen Länderkampf aus und verlor mit 6:10 Punkten. Der folgende Kampf gegen die Städtemannschaft von Aljeitrom endete

## Drei-Städte-Geräteturnen in Leipzig.



Lehungen am Barren.

In Leipzig fand ein Geräteturnkampf der Arbeiterturner der Städte Hamburg, Berlin und Leipzig statt, den Leipzig mit knappem Vorsprung vor Berlin gewann.

mit 6:6 und der Kampf gegen die Städtemannschaft Moß mit 6:4 für die deutschen Bogen. Auf der Hürde kämpften die bürgerlichen Bogen in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen und gewannen mit 11:3 Punkten.

## Handball.

Magdeburg. Hier konnte Eiche Wiederly gegen Rangenwedding überlegen 12:7 gewinnen. Mit diesem Sieg stellt sich Wiederly an die Spitze der Tabelle und wird von Friede Sudenburg verfolgt. Vorwärts Fernersleben konnte auch einen Sieg verbuchen. Schönbeck wurde 9:4 geschlagen. Der Weibling der ersten Klasse Eintracht Süd holte sich zwei Punkte von Dessau, das 4:3 unterlag.

Anhalt. Dessau meldet nur Vorkatzen, die erwartete Resultate brachten. Sportklub 95 Dessau gegen Meinsdorf 6:2. Rochstäd gegen Sontig 9:3, Friede Postau gegen Reichsammer Dessau 15:5, Dessau-Alten gegen Dessau-Gr.-Südwau 7:5. Vorwärts Bernburg gegen Turnerbund Bernburg 12:4.

Halle hatte noch ein Serienpiel, das Stedten gegen Teufschenthal 15:4 gewinnen konnte. Alles andere sind Freundschaftsspiele. Höljen gegen Merseburg 3:8. Lothau gegen Reiburg 10:1. Dieftau gegen Meintagel 9:7, Deliga-Berge gegen Schafstädt 5:2.

## Fußball.

### Vorentscheidung in Thüringen.

Der mittelhüringische Meister Spitzog. Amenua schlug am Sonntag im ersten Vorrundenspiel den westthüringischen Meister Blechhammer (Thür. Bld.) erwartungsgemäß mit 3:1. Am kommenden Sonntag hat Blechhammer gegen den ostthüringischen Meister Hoff bei Altenburg zu spielen. Hoff errang am letzten Sonntag seinen Titel durch einen 4:3-Sieg über Sera-Internhus.

### Laufner Meisterschaft.

Schneller als gedacht haben die drei Bezirke im Kreis Lauff des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ihren Meister ermittelt, die

nun um die Kreismeisterschaft zu spielen haben. Es sind dies die bestannte Mannschaft von Döbern, die schon einmal bei die Bundesmeisterschaft kam, sowie Colbitz 93 und „Vorwärts Mägen. „Vorwärts“ Beizom war wie schon in mehreren Jahren im Colbitzler Bezirk mit der stärksten Mannärder auf die Bezirksmeisterschaft, konnte sich aber nicht durchsetzen.

### Nordbayerische Fußballmeisterschaft.

Im Bezirk Nürnberg ist der Bundesmeister Nürnberg-Ost Gruppenmeister geworden. Nürnberg-Südost und Gosenhof führen punktgleich in der zweiten Gruppe. Der Sieger von ihnen wird gegen Ost um die Bezirksmeisterschaft spielen. Ost's gefährlichster Gegner um die nordbayerische Meisterschaft, der S. C. Weiden, ist zum zehnten Male Meister seines Bezirkes geworden. Die Voraussetzung für Großkämpfe um die Nordbayerische Meisterschaft sind also wieder gegeben. Weitere Bezirksmeister, die um die Meisterschaft des Kreises Nordbayern mitkämpfen werden, sind B. C. Bayreuth, Fr. T. Schwan und Burggrub. Ob der B. C. Nürnberg dabei sein wird, hängt davon ab, ob er sich in seinem Bezirk gegen F. C. Zell und Versbach behaupten kann.

### Mitteldeutsche Kreismeisterschaft.

Die Bezirksmeister des Kreises Fran. Schafj. Anhalt, Braunschweig, begannen am Sonntag mit der Vorrunde. „Germania“ Burg und „Wader“ Köthen spielen 1:1, „Jahn“ Merseburg und Petersoda 4:4. Weitere Bewerber um die Kreismeisterschaft sind Fr. T. Ahersleben und Kreutz. Wödr.

### Kreismeisterschaftsspiele unterer Gegner.

Der erste Spielsonntag um die Kreis-Fußball-Meisterschaft brachte die Resultate, die der Vorrunde gedenkt hat. Das wichtigste interklassische Spiel wird in Köthen vor sich gegangen sein. Zwei gleichwertige Mannschaften, Wader Köthen und Germania Burg standen im Kampf. Das Spiel brachte zwei verbundene Halbzeiten. Während in der ersten die Wader stets die Oberhand behielten konnten, fielen sie in der zweiten ihrem eigenen Tempo zum Opfer. Obwohl die Mannschaften verstanden, unter allen Umständen einen Sieg zu erzielen, blieb es bis zum Hoppf doch bei einem 1:1.

Im zweiten Unentschieden von 4:4 brachten Jahn-Merseburg und Spielvereinigung Petersoda in Merseburg heraus. Jahn konnte die Führung übernehmen, mußte jedoch bis zum Wechsel den Ausgleich zulassen. Ja, sogar die Führung übernahmen die Gäste bad.

Im Ahersleben kam auch ein Resultat zustande, wie es vorausgelegt wurde. Die freien Turner Ahersleben konnten Spielvereinigung Wödr 3:2 hineinlegen. Aber trotz des untergeordneten Resultats waren die Gäste in ihrer Spielweise nicht ganz so unentschiedlich.

### Bayreuth.

Teutonia Ahersleben und Eintracht Ostermied spielten um den Titel. Es war wieder einmal ein milder Kampf. Er soll zwar unter der sehr mangelnden Leistung des Schiedsrichters hart gelitten haben, was auch dazu führte, daß das Spiel abgebrochen wurde. Einundeinhalb Stunde hatten die Mannschaften schon gekämpft, als noch immer ein 3:3-Stand war. Das Spiel wurde verlängert. Aber dann kam der Zufallsfall, der dem Spielplan der Kreisspiele wohl gefährlich werden wird. Der Schiedsrichter wollte einen Elfmeter verhängen. Dies löste Gegenwehr aus und endete schließlich damit, daß der Bezirksvorstand das Spiel abbrach. Der Meister steht somit noch immer nicht fest.

### Braunschweig.

Im Braunschweiger Bezirk fand das Spiel zur Ermittlung des Meisters statt. Seelen und Turner Braunschweig trafen sich gegenüber. Allgemein hatte man den Turnern die Gänge ausfallen gelassen. Aber es kam wieder einmal anders. Seelen konnte knapp und velleicht mit Glück 5:4 gewinnen. Es Schlug der regulären Spielzeit fand es 4:4.

Der übrige Spielbericht bei den Fußballspielen war aus Anlaß der stattgefundenen Meisterschaftsspiele nicht besonders groß. Außer einigen Treffen mit Mannschaften aus anderen Bezirken, war nichts wesentliches geschehen. Wir registrieren heute: Sportfreunde Thale hatte sich aus Anlaß des Stützungsfestes Vorwärts West Leipzig verpflichtet. Nach sehr gutem Spiel trübten die Gäste mit 3:2 im Vorteil.

### Anhalt.

Britannia Ahersleben war bei Sportfreunde Dessau zu Gast. Die Gäste mußten sich die empfindliche Niederlage von 5:0 gefallen lassen. Auch Sportfreunde Bernburg konnte keine Gäste, weil die Gäste Schönebeck 2:1 geschlagen heimbrachten. Gröfenhainichen, das bei Adler Rosow spielte, konnte ein 2:2 halten. FC. Kleinburg und Olympia Dessau trennten sich 3:1 zugunsten ersterer. Recht hoch konnte auch Eintracht Catbe keine Gäste schlagen. Jahn Gr.-Osterleben mußte sich 7:0 geschlagen bekommen.

### Notizen.

1. Bezirk. 1. Gruppe. Jugendleiter. Am 14. und 15. November findet in Gertrude ein Lehrgang für Vereinsjugendleiter statt. Es ist notwendig, daß alle Vereine vertreten sind. Delegationslisten müssen die Termine festlegen. Beginn am Sonnabend 16 Uhr.

Beizugsliste des ersten Bezirkes. Am 21. und 22. November findet in Halberstadt, Turnhalle Reichstraße, der November-Lehrgang statt. Die Veranstaltung, die gemeinsam, mit der Bezirksleiterlehre stattfindet, steht unter Leitung des Kreisleiters turnmässig Genossen hena. Braunschweig. Beginn: Sonnabend, 21. November, 16 Uhr. Lehrplan ist folgender: 16 bis 17 Uhr: Vortrag: Vom Wert der Vereinsarbeit; 17 bis 18 Uhr: Gymnastik (Grundformen); 18 bis 19 Uhr: Was tunne ich vor; 19 bis 20 Uhr: höhere Schritts- und Hüpfarten; 20 bis 21 Uhr: Paare; 21 bis 22 Uhr: Schwingen; Sonntag, Beginn 8 Uhr, 8 bis 9 Uhr: Vortrag eines Genossen aus Halberstadt; 9 bis 10 Uhr: Werbegymnastik; 10 bis 11 Uhr: Kleinruderturnen; 11 bis 12 Uhr: Vom Singplan zum Sprechbewußtsein; 12:30 bis 13 Uhr: Rezipiele; 13 Uhr: Sitzung und Aussprache.



